

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

53 (30.12.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Gebirgsstr. 6.

Nr. 53

Karlsruhe, Sonntag, den 30. Dezember 1928.

21. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Zeit und Ewigkeit.

Schnell flieht die Zeit,
halt dich bereit!

O Mensch, bedenk die Ewigkeit!

Alter Spruch.

Jahre vergehen, und die Liebe, die sie uns verhießen, verrinnt; der Erfolg, den sie uns versprochen, vergeht. Aber je einsamer der Lebensweg wird und je rätselhafter das Lebensende sich anläßt, desto trostreicher das Wort: Ich bin es.

H. Bezzel.

Je mehr du eilst,
je schneller flirrt und flattert die Zeit;
je stiller du weilst,
um so leiser sich heben,
um so breiter schweben
die Flügelschläge der Ewigkeit.

Erika Spaun-Rheinsch.

Silbesterstille.

Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin. Psalm 46, 11.

Durch das Stillesein ist allein eine Erkenntnis Gottes und seiner Wege möglich. Nur ein stillgewordenes Herz hat auch ein klares, lichtiges Auge, Gott in seinem Walten zu erkennen und der Meisterhand nachzudenken, die am Webstuhl auch unseres Lebens wirkt und Fäden um Fäden schlingt. Es gibt Menschen, die nie zu dieser Stille kommen, die sie ängstlich fliehen, denen darum auch ihr Leben ein wirres, buntes Durcheinander scheint, ein ungelöstes Rätsel. Wer aber ein kunstvolles Gewebe nur von der Rückseite sieht, erblickt nichts als ein sinnloses Spiel voll Laune und Zufall, da dunkle und helle Fäden abgerissen, sich durchkreuzen — wer es aber von der Vorderseite anschaut, sieht die sinnvolle, herrliche Zeichnung. In der Stille zeigt uns Gott etwas von dieser Zeichnung unseres Lebens. Wir erkennen seine Hand, die still und verborgen, vielleicht Jahre lang schon, in unser Leben gegriffen und Fäden geknüpft, und wir ahnen seine Gedanken und Absichten. Stille mußt du haben, willst du das Werk eines Meisters verstehn. Stille, wenn du die Durchführung einer herrlichen Melodie an dein Ohr willst dringen lassen; brauchtest du nicht auch solche heilige Stille, des Bild und die Melodie deines Lebens zu verstehn, den großen Meister herauszufühlen? Je älter und reifer du wirst, desto größer wird dir auch dein Gott in den kleinsten Dingen, desto mehr stilles, anbetendes Staunen über seine Gedanken, Anbeten seiner Gnade und Güte. — Und wenn du heute Abend dies Jahr überschaut mit seinen Tagen und all dem,

was sich in sie hineingedrängt hat von Freude und Leid, vom Empfangen und Verlieren, spürst du nicht seine Geisteshand, das Rauschen seiner Füße, daß dir es ist zum Niedersinken auf die Knie und zum Bekennen in heiligem Schauer: „Es ist der Herr!“ — Ja, — er hat dir vielleicht manche stille Stunde in diesem Jahre verschafft, in der Stille mit dir geredet, was kein Menschenohr gehört. Wenn er dich selbst in die Stille geführt, in Kreuz und Leid, in Krankheit oder verborgenen Kummer, wenn er dich besonders nahm vor allem Volk, um unter vier Augen mit dir zu reden, in stiller, schlafloser Nacht — oder dich hinführte an das Kranken- oder Sterbebett der Deinen, wo es stille war im Zimmer und Ewigkeitsstille über den geschlossenen Augen und Lippen — mein Christ, hat Gott in dieser Stille zu dir geredet? Ach, wenn wir reden, schweigt er, aber wenn wir anfangen zu schweigen und uns zu beugen, dann fängt er an zu reden. Und hat er dich in den Sturm geführt, daß die Wogen hoch gingen und du meintest, dein Schifflein müsse versinken — so du nur ihn gerufen, hattest du es nicht erfahren: „Und es ward ganz stille“? So laß denn deine Welt stille werden auch über dem vergangenen Leide und sprich: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“. Ja, stille mußt du werden, willst du anders den Segen aus dem Leide auch dieses Jahres haben. So lange du murrest und streitest mit deinem Gott über deine Fühlungen, kann er dir keine Antwort geben.

Aber eines, dünkte ich, das treibt uns in die tiefste Stille am letzten Tage des Jahres — das ist unsere Verschuldung und Sünde. Jeder Tag steht fragend und prüfend vor uns. Ist kein verlorener darunter? Kein dunkles Blatt in der Chronik dieses Jahres ohne Licht, ohne Liebe zu Gott und dem Nächsten, ohne Gedanken an die Ewigkeit? Ein Jahr der Gnadenzeit ist zu dem andern gesunken, und was versäumt ist, bleibt versäumt. Da gilt es wohl: „ach Herr, auf tausend kann ich nicht eines antworten. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht!“ Aber die Tränen in deinen Augen sollen es sagen, was tief unten dein Herz bewegt, und die Beichte aussprechen. Nur in der Stille kannst du deinen Gott — dich selbst erkennen. Aber dann steigt in solch heiliger Stille das Lob Gottes auch unter Tränen hinauf. „Gott, man lobt dich in der Stille.“ Ja, es gibt auch schweigende, dankbare Kinder, denen die Güte der Eltern den Mund geschlossen, denen jedes Wort zu arm erscheint, denen der Mund nicht übergeht, nicht weil das Herz zu leer, sondern weil es zu voll ist. Aber wenn sie nur hinsinken, ohne Wort, an der Eltern Brust, und dort ihre Angst bergen, das ist genug. So tue du als Kind Gottes an diesem Abend!

Aus einer Predigt von Emil Frommel.

Die rinnende Zeit.

(Eine Betrachtung und eine Anregung.)

In einer Hochsommernacht lag ich mutterseelenallein am Ankerplatz auf der Insel Mainau. Am Tage hatte ich acht Stunden lang vor der Schreibmaschine gesessen. Nun rastete ich, die Schön-

heit der Hochsommernacht genießend. Ein starker Wind wehte von Osten her, schnell trieb er hoch droben die Wolken am Vollmond vorüber; und unten fuhren die Wogen schnell dahin, sie rauschten und brausten und sprangen an der niedrigen Ufermauer auf, ihren Gischt zuweilen bis zu mir verspritzend. Ich sah den wandernden Wolken und Wogen zu. Und wie ich so gebannt und gespannt ihnen zuschaute, war es mir plötzlich, als ständen sie still, und als ob ich es jetzt wahrnehme, wie die Erde als ein kleiner Stern und die Insel und ich, kleines Menschenkind, durch den Weltraum fliegen. Dieser Eindruck war überstark, so daß ich zuletzt aufsprang, um meinen Blick von den Wolken und Wogen zu lösen und die Illusion zu zerstören.

Etwas ähnliches erleben wir immer, wenn wir am letzten Abend eines Jahres auf den Glockenschlag warten, der das Ende eines Jahres und den Anfang eines neuen bezeichnet. Wir sehen dem wandernden Zeiger zu, der der letzten Sekunde näherückt, wie unsere Altvordern dem rinnenden Sand in der Sanduhr zuschauten. Da fühlen wir es, wie die Zeit rinnt, und uns ist auf einmal, als stehe die Zeit still und „als flögen wir davon“, — wer weiß wohin?

Ein Jahr wurde Vergangenheit; das, was seine Tage brachten, wurde Geschichte, Weltgeschichte, deutsche Geschichte, Landesgeschichte, Ortsgeschichte, Geschichte meines Lebens. Was so vorüberging, hat sich unserem Gedächtnis eingepägt. Wer hat sich nicht schon darüber gewundert, wie das Erlebte oft so fest wurzelt, als hätten wir es gestern erlebt? Wer hat sich aber nicht auch darüber schon gewundert, wie schnell ein tiefes Erlebnis der Vergessenheit anheimfällt, wie schnell die Tage, an denen etwas Großes, sei es Liebes oder Leidens, in unserem Leben geschah, dem Gedächtnis entfallen, so daß wir die Gedenktage nicht begingen? Ist dieses der Fall, so schmerzt es uns; und wir bedauern es, daß wir das Erlebte nicht festhielten durch Niederschrift, und wäre es nur durch eine kurze Eintragung in einem kleinen Kalender.

Unsere Vorfahren hatten eine ganz andere Lebenskunst. Sie lebten — verglichen mit unserer Lebensweise — in Gemächlichkeit. Sie erfahnten das, was der Tag brachte, viel stärker. Darum schrieben sie auch ihre Tagebücher und legten darin die Stimmungen und Gedanken des Tages nieder; sie schrieben ihre langen und inhaltsreichen Briefe. Wir beschleunigen alles, um am Ende nur noch weniger Zeit zu haben. Eine Strecke, zu der unsere Vorfahren einen Reisetag brauchten, legt das Flugzeug in wenigen Minuten zurück. Aber wo bleibt der Gewinn an Zeit, wo der an Ruhe, um einmal stillzustehn und unser inneres Leben reicher und tiefer zu gestalten? Es kommt der Tag, er geht wieder; wir halten nichts fest.

Wir treiben Geschichtsforschung, wir forschen in alten, vergilbten Urkunden. Wir suchen unsere Familiengeschichte zu erforschen und suchen die ältesten Wurzeln unseres Stammbaumes. Das ist alles schön und erfreulich. Aber das Nächstliegende sollte es sein, die Geschichte unserer Tage zu schreiben; wenigstens die einzelnen Ereignisse und ihre Daten aufzuzeichnen. Um eine richtige Geschichte mit Ueberschau über die einzelnen Ereignisse schreiben zu können, muß man freilich in einer gewissen zeitlichen Distanz von den Geschehnissen stehen. Aber nur dann gewinnt man leicht eine Ueberschau, wenn schon alle Tagesereignisse aufgeschrieben sind und nicht mehr in der Vergangenheit mühsam gesucht und zusammengestellt werden müssen. Mit anderen Worten: Wir sollten Chroniken schreiben.

Unsere Vorfahren trugen die wichtigsten Ereignisse des Lebens in ihre Hausbibel ein. Unsere Traubibeln haben auch dafür weiße Blätter; sie bleiben in den meisten Bibeln unbeschrieben.

Sollten wir nicht auch eine Kirchengemeindechronik haben? Der Teil unseres Blattes, welcher „Aus unserer Gemeinde“ überschrieben ist, bringt ja in gewissem Sinne eine Chronik, vor allem aber aus dem Vereinsleben, und auch diese nicht lückenlos. Es fehlt uns die regelmäßige Berichterstattung aus dem Gesamtkirchenleben. Vor vielen Jahren, als nur ein ganz kleines Kirchenblättlein herausgegeben wurde, da wurden regelmäßig die wichtigsten Daten darin veröffentlicht, und am Schluß des Jahres erschien immer ein Aufsatz, in dem Rückschau gehalten wurde auf die Personen, welche kamen und gingen, auf die Höhepunkte des Gemeindelebens, auf die wichtigsten Beschlüsse der Gemeindekörperschaften. Wer kann einen

solchen Rückschauartikel schreiben? Doch nur einer, der an leitender Stelle steht, oder einer, der berufen wurde, eine fortlaufende Chronik zu schreiben.

Das gleiche gilt vom landeskirchlichen Leben. Oft schon habe ich die Herausgabe eines Jahrbuches angeregt mit einer Chronik vom vergangenen Jahr, mit Losungen für das kommende, mit allem Wissenswerten, so daß es auf alle Fragen, auch über die Organisationen, Auskunft geben kann.

Andere Religionsgemeinschaften haben das alles. Und auch unsere kleinen Organisationen, unsere Anstalten lassen ihre Jahresberichte drucken. Warum nicht auch unsere Kirchengemeinde, warum nicht auch unsere Landeskirche?

Unterschätzen wir die Bedeutung solch eines Jahrbuches nicht! Ein Jahresbericht soll Zeugnisse unseres kirchlichen Lebens, unseres kirchlichen Handelns enthalten. Darum steck in ihnen werbende Kraft. Die Leser freuen sich, konstatieren zu können, daß in der Kirche Leben ist, daß ein gegenwartsfroher Wille die Aufgaben des Tages erfasst und zu erfüllen sucht, daß am Aufbau des Reiches Gottes gearbeitet wird. Und dann werden die Leser williger werden, mitzuarbeiten. Und einem kommenden Geschlechte werden diese Schriften Geschichtsquellen sein, die sie nicht erst lange suchen müssen.

So endet denn meine Betrachtung über die rinnende Zeit in einem praktischen Vorschlag: Laßt uns Chroniken schreiben und das Geschehen mit einer Feder in der Hand erleben, im Schreiben das festhaltend, was wert ist, dem Tag zu entfliehen und über den Tag hinaus zu wirken! Die rinnende Zeit können wir nicht stillestehn lassen; aber wir können das festhalten, was sie uns am heute gewesenen Tage, im heute beschlossenen Jahre gab.

Hg.

o o o Das Frommeljahr. o o o

Das Jahr, das nun zu Ende geht, war für unseren Gemeindeboten ein Frommeljahr. Schon die erste Nummer dieses Jahrganges war Emil Frommel, dessen hundertjähriger Geburtstag am 5. Januar bevorstand, gewidmet. Fast in jeder Nummer tauchte sein Name auf. Bald war es ein Sonntagsgedanke, bald eine Betrachtung, bald eine Geschichte, durch die er uns erfreute. Die Sonntagsgedanken hatten etwas Zeitloses, für alle Zeiten Gültiges; die Betrachtungen, die seinem Predigtbuche und seinen „Festflammen“ entnommen waren, stießen manchmal den Unterschied der Zeiten erkennen. Andere Zeiten, andere Predigtweisen; aber das Evangelium ist stets dasselbe, ewig jung und immer neu, wie am ersten Tag. Die Geschichten Frommels, die ja alle erlebte Geschichten sind, mögen zuerst manchem altmodisch erschienen sein; aber ich bekam es manchmal zu hören, sogar beim Vorübergehen auf der Straße, wie die Geschichte vom Heinerle von Lindelbronn auch heute noch die Gemüter anspricht. Als ich einmal wegen zu großen Stoffandrangs die Fortsetzung ausfallen lassen mußte, bekam ich Vorwürfe und die Mahnung, das nicht wieder zu tun; und ich weiß ein Internat, wo die Insassen sich den Gemeindeboten aus den Händen rissen, ein jedes der Mädchen wollte die Geschichte zuerst lesen. Das zu hören hat mich sehr gefreut.

Ich habe im Laufe des Jahres viele Vorträge über Emil Frommel halten dürfen und überall entdeckt, wie das Gedächtnis dieses gesegneten Mannes, der ein ganzer Mensch und ein ganzer Christ sein wollte, lebendig und segensreich ist. Und ich durfte vielleicht etwas dazu beitragen, daß seine Art des Christentums, das unter dem Worte: „Alles ist euer, ihr aber seid Christi!“ steht, als eine glückliche Verbindung auseinanderstrebender Elemente erkannt wird. Und angeregt durch meine Schilderung hat mancher zu seinen Schriften gegriffen, die nun abdruckfrei und billiger geworden sind.

Nun geht das Jahr zu Ende und wir müssen von diesem fröhlichen Geleitsmann Abschied nehmen. Noch eine Betrachtung über das Stillesein, noch eine Silvestergeschichte aus seiner Seelsorge und zu allerletzt noch ein Gedicht, das eine hochbetagte Dame, eine einstige Konfirmandin in Baden-Baden, verfaßte und nach meinem Vortrag über Frommel vortrug. Ich hatte meinen Vortrag mit dem Worte Frommels aus „Sebalbus Notanker“ geschlossen: „Sei mit deinen Geistesgaben keine feu-

rige Rakete, der man bewundernd nachschaut und die in Rauch unermülich, und der bloße Augenschein scheint es zu bestätigen."



D. Martin Luthers

Kleiner Katechismus erschien am 20. Januar 1529 zum ersten Mal.

Wandkalender

für das Jahr

1929

des

Evangel. Gemeindeboten für die Stadt Karlsruhe

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
D 1 Neujahr	F 1 Brigitta	F 1 Albinus	M 1 2. Osterf.	M 1 Phil., Jakob.	S 1 Nikodemus
M 2 Abel	S 2 M. Lichtm.	S 2 Simplizius	D 2 Abundus	D 2 Athanasius	S 2 1. S. n. Cr.
D 3 Jaak	S 3 Seragej.	S 3 Oculi	M 3 Richard	F 3 † Auffind.	M 3 Erasmus
F 4 Elias, Titus	M 4 Beronika	M 4 Adrian	D 4 Ambrosius	S 4 Monika	D 4 Eduard
S 5 Simeon	D 5 Agatha	D 5 Friedrich	F 5 Martial	S 5 Rogate	M 5 Bonifacius
S 6 Hl. 3 Könige	M 6 Dorothea	M 6 Mittfasten	S 6 Demetrius	M 6 Parav.	D 6 Gottfried
M 7 Sidor, Val.	D 7 Richard	D 7 Berpetua	S 7 Quasimod.	D 7 Juvenal	F 7 Kasimir
D 8 Erhard	F 8 Salomon	F 8 Philemon	M 8 Apollonius	M 8 Rich. Erich.	S 8 Medardus
M 9 Julian	S 9 Apollonia	S 9 Franziska	D 9 Sibylla	D 9 Christi Him.	S 9 2. S. n. Cr.
D 10 Samson	S 10 Ekomihi	S 10 Lätare	M 10 Ezechiel	F 10 Gordian	M 10 Onophrius
F 11 Diethelm	M 11 Euphrosina	M 11 Rüngold	D 11 Leo d. Gr.	S 11 Mamertus	D 11 Barnabas
S 12 Ernst	D 12 Fastn.	D 12 Gregor	F 12 Julius	S 12 Exaudi	M 12 Basilides
S 13 3. S. n. W.	M 13 Ascherm.	M 13 Ernst	S 13 Caesippus	M 13 Servatius	D 13 Ant. v. Padua
M 14 Felix	D 14 Valentin	D 14 Zacharias	S 14 Miseric.	D 14 Bonifazius	F 14 Basilius
D 15 Maurus	F 15 Faustinus	F 15 Melchior	M 15 Raphael	M 15 Sophia	S 15 Vitus
M 16 Marcellus	S 16 Juliana	S 16 Heribert	D 16 Daniel	D 16 Peregrin	S 16 3. S. n. Cr.
D 17 Antonius	S 17 Invocav.	S 17 Judica	M 17 Rudolf	F 17 Torquatus	M 17 Gaudenz
F 18 Briska	M 18 Kaspar	M 18 Gabriel	D 18 Christoph	S 18 Isabella	D 18 Arnold
S 19 Martha	D 19 Marian	D 19 Jos., Nährv.	F 19 Berner	S 19 Pfingstfest	M 19 Gervas
S 20 4. S. n. W.	M 20 Quat.	M 20 Emanuel	S 20 Sulpitius	M 20 2. Pfingstfest	D 20 Silverius
M 21 Agnes	D 21 Eleonora	D 21 Benedikt	S 21 Jubilate	D 21 Konstantin	F 21 Alban
D 22 Vinzenz	F 22 Petri Stuhl.	F 22 7 Schm. W.	M 22 Soterus	S 22 Quat.	S 22 Paulin
M 23 Emerentia	S 23 Zofua	S 23 Fidel	D 23 Georg	D 23 Disiderius	S 23 4. S. n. Cr.
D 24 Timotheus	S 24 Remin.	S 24 Palmsonnt.	M 24 Albrecht	F 24 Johanna	M 24 Joh. d. Tauf.
F 25 Pauli Bef.	M 25 Viktor	M 25 Maria Verk.	D 25 Markus	S 25 Urban	D 25 Eberhard
S 26 Bolykarp.	D 26 Alexander	D 26 Ludgerus	F 26 Kletus	S 26 Trinitatis	M 26 Joh. u. Paul
S 27 Septuag.	M 27 Ceander	M 27 Ruprecht	S 27 Anastasius	M 27 Lucian	D 27 Ladislav
M 28 Karl	D 28 Romanus	D 28 Gründonn.	S 28 Cantate	D 28 Wilhelm	F 28 Benjamin
D 29 Basler.		F 29 Charfr.	M 29 Petrus v. B.	M 29 Maximin	S 29 Petr., Paulus
M 30 Adelgunde		S 30 Guido	D 30 Quirinus	D 30 Frontsch.	S 30 5. S. n. Cr.
D 31 Virgil, Petr.		S 31 Osterfest		F 31 Petronella	

Das kirchliche Wochenblatt „Evangelischer Gemeindebote“

wird im Auftrag der Karlsruher Kirchengemeinde vom Evang. Presbverband herausgegeben; die Schriftleitung besorgt Pfarrer Hindenlang, Hirschstr. 69. Die Evangelischen im Postbestellbezirk Karlsruhe erhalten das Blatt zum Bezugspreis von vierteljährl. 1 Mk. bei freier Zustellung

Buchdruckerei Fidelitas, G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 6 — Fernsprecher Nr. 2373



Ulrich Zwingli.

1.-4. Okt. 1529 Religionsgespräch zwischen Luther u. Zwingli in Marburg.

Wandkalender

für das Jahr



1929



des

Evangel. Gemeindeboten für die Stadt Karlsruhe

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
M 1	Theobald	D 1	Petrus	S 1	14. S. n. Cr.	D 1	Remigius	F 1	Aller Heil.	S 1	1. Advent
D 2	Mar. Heims.	F 2	Gustav	M 2	Abjalom	M 2	Leodegar	S 2	All. Seelen	M 2	Kaver
M 3	Kornelius	S 3	Steph. Auff.	D 3	Theodosius	D 3	Leonz	S 3	Ref.-Fest	D 3	Lucius
D 4	Ulrich	S 4	10. S. n. Cr.	M 4	Rosalia	F 4	Franz v. A.	M 4	Sigmund	M 4	Barbara
F 5	Balthasar	M 5	Oswald	D 5	Laurentius	S 5	Plazidus	D 5	Malachias	D 5	Abigael
S 6	Fajaz	D 6	Sirtus	F 6	Magnus	S 6	19. S. n. Cr.	M 6	Leonhard	F 6	Nikolaus
S 7	6. S. n. Cr.	M 7	Cajetanus	S 7	Regina	M 7	Judith	D 7	Florentin	S 7	Ambrosius
M 8	Kilian	D 8	Cyriacus	S 8	15. S. n. Cr.	D 8	Belagius	F 8	4. Gefrönte	S 8	2. Advent
D 9	Cyriillus	F 9	Romanus	M 9	Gorgonius	M 9	Dionysius	S 9	Theodor	M 9	Willibald
M 10	Sieb. Brüd.	S 10	Laurentius	D 10	Sergius	D 10	Gideon	S 10	23. S. n. Cr.	D 10	Balter
D 11	Rahel	S 11	11. S. n. Cr.	M 11	Protus	F 11	Burthard	M 11	Martin, B.	M 11	Damasus
F 12	Rathan	M 12	Klara	D 12	Tobias	S 12	Banthalus	D 12	Emil	D 12	Ottilia
S 13	Heinrich	D 13	Hippolytus	F 13	Hektor	S 13	20. S. n. Cr.	M 13	Briccius	F 13	Lucia
S 14	7. S. n. Cr.	M 14	Eusebius	S 14	Erhöhung	M 14	Hedwig	D 14	Friedrich	S 14	Nikolaus
M 15	Margaretha	D 15	Maria Him.	S 15	16. S. n. Cr.	D 15	Theresia	F 15	Leopold	S 15	3. Advent
D 16	Bertha	F 16	Jodokus	M 16	Euphemia	M 16	Gallus	S 16	Othmar	M 16	Adelheid
M 17	Alexius	S 17	Siberatus	D 17	Lambert	D 17	Justus	S 17	Ernte-Fest	D 17	Zazarus
D 18	Hartmann	S 18	12. S. n. Cr.	M 18	Duat., Rosa	F 18	Lukas, Ev.	M 18	Eugen	M 18	Duat.
F 19	Rosina	M 19	Sebald	D 19	Januarius	S 19	Ferdinand	D 19	Elisabeth	D 19	Kemesius
S 20	Elias	D 20	Bernhard	F 20	Innozenz	S 20	Allg. Kchw.	M 20	Felix v. Val.	F 20	Ursicinus
S 21	8. S. n. Cr.	M 21	Privatus	S 21	Matthäus	M 21	Urjula	D 21	Maria Dpf.	S 21	Thomas
M 22	Maria Magd.	D 22	Timotheus	S 22	17. S. n. Cr.	D 22	Rordula	F 22	Cäcilia	S 22	4. Advent
D 23	Apollin.	F 23	Philipp	M 23	Thella	M 23	Severin	S 23	Klemens	M 23	Dagobert
M 24	Christina	S 24	Bartholom.	D 24	Robert	D 24	Salomea	S 24	Buß-u. Bett.	D 24	Adam, Eva
D 25	Jakob	S 25	13. S. n. Cr.	M 25	Kleophas	F 25	Krispinus	M 25	Katharina	M 25	Christfest
F 26	Anna	M 26	Severin	D 26	Justinas	S 26	Amandus	D 26	Konradus	D 26	2. Christfest
S 27	Laura	D 27	Gebhard	F 27	Kosm. u. D.	S 27	22. S. n. Cr.	M 27	Birgilius	F 27	Joh., Ev.
S 28	9. S. n. Cr.	M 28	Augustinus	S 28	Benzeßl.	M 28	Simon u. Juda	D 28	Sosthenes	S 28	Kindleintag
M 29	Beatrix	D 29	Johann. Enth.	S 29	18. S. n. Cr.	D 29	Karjissus	F 29	Saturnin	S 29	1. S. n. W.
D 30	Jakobea	F 30	Adolf	M 30	Hieronimus	M 30	Serapion	S 30	Andreas	M 30	David, König
M 31	Jqn. v. Loyola	S 31	Raimund			D 31	Wolfgang			D 31	Sylvester

Werbet für den „Evangelischen Gemeindeboten“ unter den Glaubensgenossen!

Buchdruckerei Fidelitas, G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 6 — Fernsprecher Nr. 2373

rige Rakete, der man bewundernd nachschaut und die in Rauch und Nacht sich verliert, sondern ein Leuchtturm, der dem Irrenden das rettende Ufer zeigt, ein stiller Stern, der dem Schiffer die Bahn weist". In einer mich überraschenden Weise spannt das Gedicht diesen Gedanken weiter.

Wiewohl Frommel gestorben ist, redet er noch jetzt. Und wir danken Gott für allen Segen, der noch heute von Emil Frommel ausgeht.

Hg.

Übertritte zur evang. Kirche.

Es ist ein besonderes Verdienst der kirchlichen Statistik, in den schwierigen Fragen der konfessionellen Kräfteverhältnisse in Deutschland immer wieder stichfeste zahlenmäßige Unterlagen darzubieten. Da ist es nun merkwürdig, an Hand des soeben erschienenen Jahrgangs 1928 des „Kirchlichen Jahrbuchs“ von Prof. D. S. Schneider festzustellen, daß trotz der dem Katholizismus in mancher Hinsicht günstigen Zeitstimmung und trotz der politischen Machtstellung, die ihm seine Verbindung mit der Zentrumspartei verleiht, der Konfessionsaustausch seit einer Reihe von Jahren in zunehmendem Maß zugunsten des Protestantismus verläuft. Der evang. Uberschuß ist seit 1923 ständig gestiegen; er betrug 1923: 2302, 1924: 3927, 1925: 6653, 1926: 7917. Insgesamt hat die katholische Kirche seit 1920 beim gegenseitigen Konfessionsaustausch mit dem Protestantismus 29 566 Seelen eingebüßt. Dabei ist nicht berücksichtigt die Tatsache, daß die Zahl der Katholiken in Deutschland nur die Hälfte der Zahl der Evangelischen beträgt und also bei Gleichheit der Anhänglichkeit an die Heimatkirche nur halb soviel Katholiken evangelisch werden dürften, als Evangelische katholisch. Tatsächlich hat der Katholizismus jedoch in dem letzten Berichtsjahr mehr als die doppelte Zahl von Konvertiten gestellt. In Verhältniszahlen ergibt sich für die letzten Jahre das folgende Bild: auf 100 000 Evangelische kommen Uebertritte zur katholischen Kirche: 1924: 18,24; 1925: 17,57; 1926: 17,62. Auf 100 000 Katholiken kommen Uebertritte zur evangelischen Kirche 1924: 56,31; 1925: 67,31; 1926: 70,37.

Ganz besonders interessant ist die Entwicklung der Uebertrittsbewegung in unserer badischen Heimat. Die hierfür geltenden Zahlen finde ich in einer Schrift von Prof. D. Schneider in Berlin über „Die Konfessionsschichtung der Bevölkerung Deutschlands nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1925“ (Protestantische Studien, Heft 13, Verlag des Evang. Bundes).

Uebertritte von Katholiken zur evang. Kirche wurden gezählt 1920: 272; 1923: 215; 1924: 261; 1925: 320; 1926: 394.

Uebertritte von Evangelischen zur kath. Kirche fanden statt 1920: 405; 1923: 358; 1924: 451; 1925: 405; 1926: 377.

Vergleicht man diese Zahlen miteinander, so gab es mehr Konvertiten zur katholischen Kirche 1920: 133; 1923: 143; 1924: 190; 1925: 85.

Im Jahre 1926 änderte sich aber dieses Bild; aus dem „Unterschuß“, wie neuerdings der Statistiker sagt, wird ein Uberschuß der Uebertritte zur evang. Kirche von 17. Im Jahre 1926 stand überhaupt kein deutscher Landesteil mehr auf der Verlustliste. Wir wollen auch ausrechnen, wie viel Uebertritte jeweils auf 100 000 Seelen kommen: im Jahre 1926 kamen auf 100 000 Katholiken 29,1 Uebertritte zur evangelischen Kirche, auf 100 000 Evangelische 41,1 Uebertritte zur katholischen. So verschiebt sich dieses Zahlenbild zu unseren Ungunsten; aber man muß bedenken, wie stark auf katholischer Seite das Bestreben ist, Evangelische zum Uebertritt zu gewinnen, während wir keine Propaganda in diesem Sinne treiben; man denke nur an die katholische Konvertiten-Literatur, der wir nichts Gleichartiges gegenüber stellen können.

D. Schneider schreibt: „Man werfe doch einmal im Kreis der Gebildeten die Frage auf, welche Kirche wohl aus dem Konfessionswechsel Gewinn ziehe! Von zehn Menschen werden neun sagen: selbstverständlich die katholische, sie selbst behauptet es

unermülich, und der bloße Augenschein scheint es zu bestätigen.“ In Wirklichkeit ist die Sache umgekehrt: in Baden gingen im Jahre 1926 von 100 Uebertretenden 51,1 zur evang. Kirche und nur 48,9 zur katholischen, in Deutschland gingen 61 Katholiken zu uns Evangelischen herüber und nur 39 verließen unsere Kirche, um Katholiken zu werden.

Hg.

86 Millionen Protestanten in Amerika.

Das offizielle Organ des amerikanischen Kirchenbundesrats nimmt noch einmal zu den Gerüchten über einen angeblichen „Niedergang des Protestantismus“ in den Vereinigten Staaten, von dem immer wieder in einem Teil der katholischen Presse berichtet wird, Stellung. Anlaß ist das nunmehr vorliegende Ergebnis der religiösen Statistik der Vereinigten Staaten. Das Blatt stellt fest, daß die Gesamtzahl der Kirchenglieder in den Vereinigten Staaten im Jahre 1926: 54 624 976 betrug. 1916 betrug die Zahl 41 926 854. Das bedeutet also innerhalb eines Jahrzehntes einen Gewinn von 12 698 122, annähernd 3 % jährlich. Die römische Kirche zählt in den Vereinigten Staaten 18 605 003 Seelen, die Juden rund 4 Millionen. Die Griechisch-Orthodoxen, die „Christliche Wissenschaft“, die Mormonen, die Spiritisten und andere kleinere Gruppen machen zusammen etwas mehr als 1¼ Millionen. Der Rest annähernd rund 30 640 000 sind Protestanten. Genau kann die Zahl darum nicht angegeben werden, weil bei einigen kleineren Gruppen zweifelhaft ist, ob man sie protestantisch nennen soll oder nicht.

Mit Zahlenvergleichen zu arbeiten sei sicher nicht erfreulich, da aber so viel Gerede vom Niedergang des Protestantismus sei, müsse man darauf hinweisen, daß die römische Kirche in den letzten 10 Jahren 18,3 % gewonnen hätte, während die größeren protestantischen Kirchen in derselben Zeit um 19,5 % gewachsen seien. Dabei bezögen sich die 19,5 % nur auf $\frac{9}{10}$ des amerikanischen Protestantismus, da $\frac{1}{10}$ von der Statistik nicht erfasst würde. Erfasst würden außer den 28 dem amerikanischen Kirchenbundesamt angeschlossenen Kirchen auch die zwei größten außerhalb stehenden protestantischen Kirchengruppen, nämlich die Südliche Baptistsche Convention und die Evangelisch-Lutherische Synodalkonferenz. Wenn man das Zahlenverhältnis der Katholiken und Protestanten in Amerika vergleichen wolle, müsse man bedenken, daß die Katholiken alle getauften Kinder mitzählen, während die Protestanten nur die Kommunikanten rechnen. Bei Zugrundelegung des katholischen Zählverfahrens würde sich eine Zahl von 86 Millionen Protestanten in den Vereinigten Staaten gegenüber 18 605 000 Katholiken ergeben.

Die meistgelesenen Bücher der Welt.

Daß die literarischen Güter der großen Religionen unbestritten die meist gelesenen Bücher der Welt sind, ist vielleicht angesichts der starken antireligiösen Gegenaktion nicht genügend bekannt. Unter ihnen steht an der Spitze die Bibel, dann folgt der Koran. Erst in weitem Abstand kommen die Schriften eines Lao-Tse oder eines Konfuzius oder die indischen Vedas.

Ihre gewaltige Verbreitung verdankt die Bibel den christlichen Missionen. Im Jahr 1500 gab es schon gedruckte Bibeln in 15 Sprachen, im Jahr 1800 war ihre Zahl auf 70, im Jahr 1900 auf 567 gestiegen und jetzt ist die Bibel in etwa 850 Sprachen gedruckt. Nach Berechnungen, die als zuverlässig gelten dürfen, gibt es 2 796 lebende Sprachen, die diese Bezeichnung verdienen. Die 860 hauptsächlichsten Sprachen verteilen sich folgendermaßen: Europa 48, Asien 153, Afrika 118, Nord- und Südamerika zusammen 424, Ozeanien 117. Für viele Länder ist die Bibel in verschiedene Dialekte übersetzt, so z. B. für China in 22, für die Eskimos in 4 Dialekte. Im ganzen existieren über 10 000 Ausgaben der Heiligen Schrift. Die Britische Bibelgesellschaft gibt nach der „München-Augsburger Abendzeitung“ an, daß sie in 117 Jahren bis 1921 320 Millionen Heilige Schriften verbreitet habe;

auf die württembergische Bibelanstalt in Stuttgart, die in der Hauptsache Deutschland mit deutschen und wissenschaftlichen Bibeln zu versorgen hat, kommen bis Juni 1928 in 116 Jahren rund 21½ Millionen Heilige Schriften. Seither druckte England jährlich weitere 10 Millionen Bibeln, so daß aus diesem Land bisher 400 Millionen Bibeln stammen. Die württembergische Bibelanstalt liefert jährlich etwa ¼ Millionen Heilige Schriften.

Gelegentlich des Kongresses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes dieses Jahres hat sich ein oppositioneller Delegierter in der Aussprache über Volksbildung darüber aufgehalten, daß die Verlagsgesellschaft des Gewerkschaftsbundes auch Bibeln verkaufe. Es ist kein Zeichen von hoher Auffassung der Volksbildung, wenn man den Menschen das meist gelesene Buch der Welt vorenthalten will.

Das Gleichnis vom aufgesparten Wachs.

Ein Bauer schloß den Wachs-vorrat in seinem Hause sorgfältig ab und gab seinem Weibe davon, was sie etwa an Lichtlein brauchte zur Besorgung des Stalles an dunklen Wintermorgen und Winterabenden oder auch als Glättwachs für ihre Fäden beim Nähen. Da gab er reichlich. Das kluge Weib sammelte aber jeden Kerzenstumpf und jedes Stücklein, das der Faden vom Glättwachs abschneid, und ließ sich insgeheim Kerzen gießen von dem gesammelten Wachs. Als nun die Jahre kamen, in denen der Bauer arm wurde, da war auch die Truhe leer, in der er sein Wachs verschlossen hatte. Am ersten Winterabend sprach er zu seinem Weibe: „Hast du nicht noch ein Stümpflein Kerzenlicht, damit ich heute noch sehen kann, bevor ich morgen sterbe?“ Da antwortete das Weib: „Ja, wenn du noch so lange zu leben bereit bist, als ich dir die Winterabende erleuchten kann mit einem Licht!“ Und das Weib brachte das Licht, und der Mann sah es, und es erfüllte sich wieder sein Herz mit Mut und er begann von neuem zu leben. Das Leben aber, wenn es nur wieder zu beginnen wagt, hat sogleich in sich die Verheißung der Ewigkeit.

(Aus Joseph Wittigs neuestem Buch „Höregott“.)

Was fehlt der heutigen Jugend?

Auf eine Umfrage nach der Beurteilung des Zustandes der heutigen Jugend veröffentlicht der bekannte Professor Dr. Abderhalden-Halle a. S. in seiner reichhaltigen Zeitschrift „Ethik“ die Antwort von Ellen Scheuner-Berlin, in der folgende bemerkenswerte Sätze sich finden:

„Was fehlt der heutigen Jugend? Innerlich und äußerlich gesunde Entwicklungsbedingungen, eine Familie, der geistig-sittliche Werte noch die beherrschende Gestaltung geben, in der Eltern noch die volle Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder zu tragen gewillt und Opfer zu bringen bereit sind, ein öffentliches Leben, das nicht mit Scheinwerten die Sinne verwirrt und den Jugendlichen hindert, sich eine eigene Wertwelt in der Stille aufzubauen. Wir können nicht mit einem Schlage das Leben der Gegenwart umgestalten, können aber alle in unserem Wirkungskreise — und jeder kommt in seinem persönlichen und beruflichen Leben immer wieder mit Jugendlichen zusammen — unser Leben bis ins kleinste hinein zu einer Einheit zu gestalten suchen, die den tiefen Sinn des Wertes zeigt, der nach unserer Auffassung allem Leben zugrunde liegt und stetig zur Entwicklung, zur letzten Vollendung strebt.“

Der neue Kurs in China.

Einen lehrreichen Beleg dafür, wie sich das geeinte China vom bolschewistischen Einfluß losmacht, bildet eine Kundgebung der neuen Nanking-Regierung über die Religionsfreiheit, die seit 1911 zwar zu den Grundrechten der chinesischen Republik gehört, aber während des Bürgerkriegs unter christenfeindlichen und russischen Einflüssen sehr gefährdet

war. Der Erlaß, der vom Kongreß der Kuomintang angeregt wurde und durch ganz China geht, ist nach dem Organ der Basler Mission namentlich für die künftige Stellung der christlichen Kirchen und Missionen im Reich der Mitte von großer Bedeutung.

Grundsätzlich wird von der Regierung erklärt: „Die Religionsfreiheit soll freien Lauf haben und der Widerstand gegen die christliche Religion soll aufgehoben sein. Ebenso soll man sich aller feindseligen Schlagworte gegen jede Religion enthalten, denn die Religionsfreiheit ist Gemeingut aller (gesitteten) Reiche in der ganzen Welt.“ Die Kundgebung wendet sich sodann besonders gegen das aus Rußland hereingetragene Schlagwort: „Nieder mit dem Christentum“ und stellt dem Christentum folgendes Ehrenzeugnis aus: „Die Christusreligion ist eine Gemeinschaft der Reformen, sie trägt die Kraft in sich, die Verhältnisse umzuwandeln. Außerdem ist die christliche Kirche diejenige, die am allermeisten die notleidenden Volksmassen unterstützt. Also hat sie nichts zu tun mit den Herrscherzielen der Weltmächte. Die Kommunisten wissen das natürlich auch, aber ihr Ziel ist, die öffentliche Moral zu zerschlagen. Die christliche Kirche jedoch ist am meisten imstande, eine Erneuerung des Herzens hervorzubringen, und das ist es eben, was die Kommunisten am meisten bekämpfen.“ Es wird sodann noch auf das Bekenntnis Sunjatsens, des verstorbenen Führers Jungchinas, zur Christusreligion hingewiesen und ein Gesetz gegen die Ausbreitung des Kommunismus in Aussicht gestellt.

Für unsere Kranken.

Das Beste in der Welt.

Siehe, hier ist mehr denn Salomo.

Luk. 11, 31.

Beim Jahreswechsel wünschen wir uns Glück. Was ist Glück? Wenn die alten Israeliten sich das vor Augen stellen wollten, dachten sie an Salomo, dem alles Glück, weil alle Weisheit, Macht und Reichtum in den Schoß gefallen war. Und wenn sie sich eine Zeit vergegenwärtigten, da das Volk einmal wirklich glücklich gewesen, erinnerten sie sich der Tage, da jener große König herrschte, und jedermann im Frieden unter seinem Weinstocke und Feigenbaum saß. So schwebt uns allen wohl ein Bild des Glückes vor, sei es nun, daß wir es in einer verschwundenen Vergangenheit suchen, sei es, daß wir es von kommenden Tagen erwarten. Jesus aber spricht: „Siehe, hier ist mehr denn Salomo.“ Bei ihm allein ist wahres Glück, weil wahre Weisheit, Macht und Seligkeit.

Als ein Weiser ohnegleichen galt König Salomo seinem Volk, denn er hatte tiefe Blicke in die Geheimnisse der Natur, und des Menschenlebens getan. Es ist auch etwas Großes, wenn ein Mensch sich Rechenschaft zu geben weiß über den Verlauf der Dinge und daraus seine Schlüsse zieht. Nur daß wir, zumal in Krankheits- und Notzeiten, sehr bald inne werden, wie begrenzt unser Wissen ist, und daß wir vor den eigentlichen Geheimnissen des Lebens stets wie vor einem Rätsel stehen. In Christus aber ist mehr als Weisheit. Er ist die Wahrheit. In ihm ist der Ratsschluß Gottes über die Welt und unser Leben uns enthüllt. Durch ihn wissen wir, zu was die Welt da ist und wir in ihr.

Weisheit gibt Macht, sagt man wohl. An Salomo hat sich das bewährt. Kraft seiner Weisheit ist er ein mächtiger, weithin berühmter Herrscher geworden. Das Wort bewährt sich auch in unseren Tagen. Das Wissen hat den Menschen eine ungeahnte Macht gegeben. Es hat sie zu Leistungen befähigt, die früher unmöglich erschienen, freilich auch ebenso oft zum Bösen wie zum Guten ausgeschlagen sind. In Christus aber ist mehr denn Macht: Er ist die Liebe, die erst das Leben lebenswert und das Leiden erträglich macht.

Wo Macht ist, ist auch Reichtum. Von Salomos Schätzen erzählte man noch nach Jahrhunderten Wunderdinge. Reichtum ist etwas Schönes. Nur daß er den meisten versagt ist, und auch dort, wo er sich einstellt, noch lange nicht Glück bringt. In Christus ist mehr. Er bringt Gottesfriede, Seelenfriede, Seligkeit. Willst du wahrhaft glücklich sein, zumal auch im Leid, wirst du dich an ihn halten müssen.

Aus unserer Gemeinde.

Ludwig Hofacker, der württ. Erweckungsprediger.

Am Sonntag, den 9. Dez., eröffnete die Kirchlich-positive Vereinigung ihre Winterarbeit mit dem Vortrag von Herrn Pfarrer Dr. Scheuerpflug-Teutschneureut. Herr Kroenlein hieß zu Beginn die Erschienenen willkommen. In eindrucksvollen, ergreifenden Worten zeichnete der Vortragende das Bild des trotz seines frühen Todes eine so starke und gewaltige Wirkung ausübenden Predigers. Am 18. November 1790 wurde Hofacker im Pfarrhaus zu Wildbad geboren. Sein Vater war ein strenger Mann, der seine Kinder selbst unterrichtete. An inneren Gütern hat wohl der junge Ludwig wenig in seinem Elternhaus empfangen, da sein Vater dem damals weit verbreiteten Rationalismus huldigte. Für die neuen, lebendigen Strömungen des Pietismus hatte man im damaligen Verstandeschristentum nur ein Achselzucken. Dafür empfing Hofacker umso mehr Liebe von seiner glaubensstarken Mutter, die ihrem „Männlein“ sehr zugetan war. Zunächst war er für den Beruf eines Schreibers bestimmt. Aber als der Vater ihn nach der Konfirmation fragte, was er denn nun werden wolle, da antwortete der Knabe: ich will Theologie studieren. So bezog er denn 1813 das niedere Seminar zu Schöntal, 1814 das höhere zu Maulbronn. Zwei Jahre später wurde er Student zu Tübingen und als solcher gab er sich einem frohen, jugendlichen Treiben hin. Meistzeit war er zu losen Streichen aufgelegt. Er sagte später selbst von diesen Jahren: „Ich schäme mich dieser Zeit.“ Bald aber kam ein Umschwung, ein schwerer Kampf führte ihn in die Einsamkeit und nun wurde der Grund gelegt zu seinem starken, tiefen Glauben. Aus der Runde der fröhlichen Becher trat er in die Gemeinschaft der Heiligen. Aber nun war er in Gefahr, in Schwärmerei zu verfallen. Durch eine schwere Erkrankung wurde er auf den richtigen Glaubensweg geführt. Von nun an war es ihm gewiß: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“ Nun zeugte er von dem, der gekommen war, die Sünder selig zu machen. Seine Tätigkeit als Pfarrer begann er als reifer Christ und Prediger. Das wichtigste in seinem Amt war ihm die Seelsorge. „Ein Prediger ohne Seelsorge ist kein Prediger.“ Nichtsdestoweniger war er ein guter Prediger. Gewaltig scholl die Buzpredigt von seiner Kanzel. Der hagere Pfarrer mit dem Leidenszug im Gesicht zog an wie ein Magnet. Während seiner ganzen Amtszeit, die er in Stuttgart und dessen weiterer Umgebung zubrachte, hatte er einen gewaltigen Zulauf. Ja, in einem Ort mußte man einen Ordnungsdienst einrichten, um der herzuströmenden Massen Herr zu werden. Sein drittes und letztes Lebensjahrzehnt aber war eine heiße Leidenszeit. Schon vorher hatte er oft aussetzen müssen wegen leidender Gesundheit. Trotzdem war er aber auch da noch der gewaltige Becker zu menschlicher Buße, ein glühender Zeuge der Gnade, die in Christus Jesus erschienen ist. Er wollte nichts anderes predigen als das Lamm, das geschlachtet ist. Oftern 1828 predigte er zum letztenmal. „Jesus Christus, der Ueberwinder des Todes“, war der Inhalt dieser Predigt. Und sie wurde ihm zur Leichenpredigt. Schlimme Krankheiten zehrten an ihm und zwangen ihn auf ein monatelanges Sterbelager. Sein Geist aber blieb ganz Anbetung. Im November 1828 starb er dann.

Hofacker war kein Heiliger, aber ein Leuchten aus dem oberen Heiligtum liegt über seinem Leben und Sterben. Demut und Bescheidenheit waren zwei Grundzüge seines Wesens. Die zwei Pole seiner Predigt waren aber: das Elend der Sünder und die Vergebung durch den Tod Jesu. Er war in dieser Verkündigung bewußt einseitig. Aber er sagte: „Ich stehe auf der Seite des HELLandes. Ich bin ein Treiber. Ich mache keine Brücke um die Wahrheit.“ Das bemängelte man auch an ihm: Er sei zu einseitig, er predige immer nur das eine, während andere Gedanken aus den Texten ganz herausfielen. Aber Hofacker hat seine Kraft am entscheidenden

Punkt eingesetzt. Darin kann er uns Pfarrern zum Vorbild werden, daß wir glühendere Zeugen Christi werden.

Das kurze, gedrängt gezeichnete Lebensbild erschütterte und erhob zugleich die Hörer. Es war ein Abend, der mehr als nur Belehrung und Wissen gab. Er gab Kraft, eigenes Leid und Kreuz zu tragen; er gab Freude zu eigenem, starkem Glauben.

Liturgische Abendfeier in Karlsruhe-Rintheim.

Die am Sonntag, den 16. Dezember, veranstaltete liturgische Abendfeier stand im Zeichen der Weihnacht. Herr Hauptlehrer Karl Richter, Organist der Johanneskirche, erfreute uns mit seinem in Stil und Vortrag präzisen und vornehmen Orgelspiel. Bevorzugt waren Bach'sche Vertonungen. Unser Kirchenchor brachte unter der bewährten Stabführung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Fr. Brüstle, vier Chöre zum Vortrag und ließ erneut seine hohe technische Schulung und eine beachtliche musikalische Einfühlung erkennen. Eine sehr liebliche Ueberraschung bereitete der Schülerchor der 8. Klasse, mit welchem Herr Brüstle drei weihnachtliche Volksweisen eingeübt hatte. Metallisch rein und klar klangen die frischen Kinderstimmen und folgten mit feinem Empfinden der sicher führenden Hand. Besonders warm und innig trugen die Kinder das „Mariae Wiegenlied“, „Schlaf, Jesulein, zart“ vor. Herr Pfarrer Gerhards sprach die Gebete und Schriftlesungen, um die sich Lieder und Töne wie duftende Blüten rankten.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 30. Dezember 1928 (1. Sonntag nach Weihn.).

Stadtkirche: 10 Uhr Stadtvikar Ruff. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Stadtvikar Ruffbaum. 6 Uhr Stadtv. Fischer.

Schloßkirche: 10 Uhr Stadtvikar Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kirchenrat D. W. Schulz.

Christuskirche: 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.

Lutherkirche: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Stadtvikar Pörig. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Kemmer.

Matthäuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Bull. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. Abends 6 Uhr kein Gottesdienst.

Beiertheim: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Stadtvikar Schmitt.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Stadtvikar Leiser. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Prälat D. Schmitthenner.

Rüppurr: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Diakonissenhauspfarrer Schmidt.

Rintheim: 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Gerhard.

Eine Sylvesterpredigt.

Es war im Jahre 187* und der letzte Tag im Jahre. Der Schnee lag hoch in den Straßen. Die Kälte war auch nicht schlecht, und auf nachmittags 3 Uhr die Beerdigung eines Generals von besonderem Verdienst und hoher Begabung angelegt. Er war einer der kühnsten und tapfersten Reiterführer im Feldzuge gegen Frankreich im Jahre 1870, von Charakter treu und schlicht, seinen Freunden ein Freund, seiner Gattin ein trauer Lebensgefährte. Mehr wußte ich nicht. Und das ist ja immer noch viel in Berlin. Von sehr vielen weiß man gar nichts, als daß sie gelebt und danach zu ihren Vätern versammelt sind. Was sie waren, erfährt man am Ende noch, aber wie sie waren, kündigt uns an hunderten von Särgen kein Mund. Und doch soll ein Wort von dem Toten gepredigt werden; über ihn völlig zu schweigen, ist auch eine Leichenrede, vielleicht eine viel bededtere als die mit Worten. Mein erster alter Pfarrer hatte die Gemeinde gewöhnt, ein langes Personale über den Toten zu hören; mein zweiter sagte gar nichts von ihm. Der erste zog aus den Familienbüchern bis hinauf zum Urgroßvater seinen Stoff zur Leichenrede, mein zweiter nahm „Sohners Schatzkästlein“, und was gerade an diesem Tage dran war, darüber wurde gepredigt, mochte gestorben sein, wer da wollte. Wem sollte ich nun folgen? dem ersten oder dem zweiten? Der erste sagte: „Die Hauptsache ist die spezielle Leichenpredigt, das müs-

sen Sie sich merken, Herr Vikar. Es kommen in die Kirche, die sonst nicht kommen; man hat Gelegenheit, den Leuten die Wahrheit zu sagen.“ Mein zweiter sagte: „Laß die Toten ihre Toten begraben, du aber predige das Reich Gottes. Durch die Leichenpredigt wird kein Mensch bekehrt, nur durch die Predigt vom lebendigen Herrn, also lassen Sie den Toten links liegen und predigen Sie den Lebendigen im Dativ und Akkusativ.“ — Die Sache ist noch lange nicht spruchreif, aber man kann seine Gedanken dabei haben, und noch mehr sein stilles Seufzen darüber, wie man meine beiden Pfarrer unter einen Hut bringt, weder den Entschlafenen, noch den lebendigen Herrn, noch die Lebendigen am Sarge zu vergessen. Ich weiß nur, daß der alte Heinrich Müller recht hat: „Leichenreden sind keine leichten Reden“, und ich seufzte oft mein Teil dabei. So ging mir's auch damals — aber „des Jahres letzte Stunde“ half, und mein braver General wurde zum Sylvesterprediger an alle, die um seinen Sarg standen und sich's vorgenommen, bei diesem „Hundewetter“ in keine Sylvesterpredigt zu gehen. Der blasse Tod ist ja ein Reitersmann, dem keiner davon reiten kann; wohl dem, den er aufs Ross nimmt und mit ihm in den Himmel reitet; ein ganzes Jahr ist er dir schon wieder näher zugeritten, und übers Jahr? Ach, wer weiß, wie bald die Glocke schallt!

Die Leichenrede war zu Ende; hinaus auf den weiten Friedhof ging von all den „andächtigen Zuhörern“ (beiläufig gesagt ist diese Anrede eine recht übel angebrachte Schmeichelei) nur

Montag, den 31. Dezember 1928 (Sylvester).
(Kollekte zugunsten der Evang. Gemeinbediakonie.)

Abendgottesdienste.

Stadtkirche: 8 Uhr Pfarrer Glatt.
Kleine Kirche: 6 Uhr Kirchenrat Herrmann.
Schloßkirche: 6 Uhr Kirchenrat Fischer, mit Abendmahl.
Johanneskirche: 6 Uhr Pfarrer Hauf, 8 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz.
Christuskirche: 6 Uhr Sylvesterfeier Kirchenrat Rohde.
Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 8 Uhr Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 6 Uhr Kirchenrat Weidemeier, 8 Uhr Kirchenrat Renner.
Matthäuskirche: Abends 8 Uhr Jahresabschlussfeier, Pfarrer Hemmer.
Beiertheim: 8 Uhr Pfarroikar Dreher.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 1/8 Uhr Stadtvikar Schulz.
Darlenden (Neues Schulhaus): 9 Uhr Stadtvikar Leiser.
Diakonissenhauskirche: Abends 1/8 Uhr Jahresabschlussgottesdienst, Pfarrer Brandl.
Rüppurr: Abends 1/8 Uhr Sylvestergottesdienst, Pfarrer Steinmann (Kollekte für örtliche Gemeindepflege).
Rintheim: Abends 6 Uhr Jahresabschluss-Gottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Dienstag, den 1. Januar 1929 (Neujahr).

Stadtkirche: 10 Uhr Prälat D. Kühlewelt.
Kleine Kirche: 1/29 Uhr Stadtvikar Fischer.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 1/210 Uhr Stadtvikar Schmitt, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Christuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Kühn.
Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels.
Lutherkirche: 1/210 Uhr Stadtvikar Bull, 1/411 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer, 11/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Beiertheim: 1/210 Uhr Pfarroikar Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 1/210 Uhr Stadtvikar Schulz.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kasper.
Rüppurr: 1/210 Uhr Pfarrer Steinmann.
Rintheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Bibelstunde im Konfirmandensaal der Altstadt und im Gemeindehaus der Südstadt fällt aus.

Paulusbund: Montag, 31. Dez., 11 Uhr, Jahresabschlussfeier. Dienstag (Neujahr), nachm. 1 Uhr, kleine Trefffahrt. Mittwoch, 1/26 Uhr, Jungchar III. Donnerstag, 8/4 Uhr, Bundesabend, Jahresversammlung. Freitag, 1/25 Uhr, Jungchar I und II; 1/29 Uhr Bibelkreis. Samstag, 8 Uhr, Bastelstunde. Sonntag, 8 Uhr, Orchester.

ein einziger mit. Wir standen im tiefen Schnee, und die Träger mit den erstarrten Fingern und den Leichenbittergesichtern beim Schleppen des schweren Sarges spulierten sich, heimzukommen, denn sie mußten ja zumeist den Sylvestergottesdienst um 5 Uhr einläuten — ich aber sollte Sylvesterpredigt halten um 6 Uhr. Schon während der Rede am Sarge fuhr mir's immer wieder wie ein Schrecken durch die Glieder: Wo bleibt deine Sylvesterpredigt? Auf dem langen Wege hinaus, immer im Schritt dem Kirchhof zu, konnte ich mir den Text wieder und wieder überlegen. Es war der 23. Psalm. Ich wußte nichts anderes. Der Text bleibt ja immer das Beste an der Predigt, aber je herrlicher der Text, desto schwerer die Predigt. Was man über den Text sagt, bleibt doch alles darunter, und es gibt nur ein Mittel: so aus dem Text zu reden, daß er sich selbst leuchtend heraushebt aus den Worten drum und dran, wie ein Diamant aus dem Ring. Es war mittlerweile 5 Uhr geworden und dunkel. Von fern hörte ich die Glocken läuten, es war noch ein langer Weg bis zu meiner Kirche. Da konnte ich mich denn nur in meines Gottes Arme werfen, und lebhaft mußte ich an den alten Dr. Christian Barth denken, der einst einem verzagten jungen Festprediger sagte: Fürchten Sie sich nicht, der Herr wird Sie und die Predigt halten. So kam ich zur Kirche, die bis zum letzten Raum gefüllt war. Es ist ja Sylvester, ein Tag, an welchem sich mancher auf den Weg macht, der noch keine ganze Schuhsohle im Leben auf dem Kirchweg zerrissen. Wer will

Mädchenbund der Pauluspfarre: Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.
Johannisbund: Sonntag, 30. Dez., und 6. Januar, Aufführung des „Strumpeters“. Bundesabende fallen aus.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11/4 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr allgem. Versammlung, Stadtmiff. Mühlhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Sylvester (Montag), abends 1/8 Uhr, Jahresabschlussfeier. Neujahr (Dienstag), nachm. 3 Uhr, allgem. Versammlung. Mittwoch, nachm. 1/26 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Lächterverein; Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Jahresabschlussfeier (s. bef. Anzeige). — Steinstr. 31: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. Ältere Abteilung Donnerstag, abends 8 Uhr: Von der Freiheit eines Christenmenschen.

Krankenpflegeverein der Paulusgemeinde.

Die Frauen des Frauenverbandes, die im Krankenpflegeverein tätig sind, werden gebeten, zur Entgegennahme des Jahresberichtes für 1928 und der Bezirkslisten für 1929 am Freitag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, ins Hüttle, unterer Saal, zu kommen. Der Rechner.

Evang. Stadtmiffion.

Immer wieder wird in der Propaganda der Sekten der kirchlichen Verkündigung der Vorwurf gemacht, daß sie einen wichtigen Teil der Wahrheit verschweige. Auch in unseren Reihen taucht häufig die Frage nach der Endzeit auf und man glaubt die und jene Ereignisse auf Vorzeichen deuten zu können. Es dürfte daher am Platze sein, einmal auf Grund der biblischen Aussage sich mit der Frage zu beschäftigen: „Stehen wir in der Endzeit?“ Pfr. Einwächter wird am Neujahrsabend 8 Uhr im großen Saale der Stadtmiffion hierüber reden. Dazu ist jedermann herzlich eingeladen.

Neuerscheinungen.

Von badischen Verfassern und badischen Verlegern:

Ein sonderbarer Abt. Von Carl Seilacher. Druck und Verlag von C. F. Müller in Karlsruhe. Preis M. 2.80.

Der Herrenalber Stadtpfarrer, der durch seine Andachtsbücher bekannt geworden ist, hat vor einem Jahr über das verschwundene Zisterzienser Kloster ein Büchlein erscheinen lassen. Beim Forschen in den vergilbten Urkunden wird ihm der Gedanke gekommen sein, einmal lebendig zu schildern, wie die Reformation von Württemberg über die Berge her ins stille, weltabgelegene Albtal kam. In dem Schwarzwaldkloster hauste ein kleinliches, geistig unbedeutendes Geschlecht; so ist es wirklich ein ganz sonderbarer Abt, der den Umschwung erlebt. So enthält dieses Buch ein manchmal uns zum Lachen reizendes Kulturbildchen aus einer großen Zeit.

Der Weg zur Freiheit. Halbmonatsschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände. Zeitschrift für Außenpolitik. Herausgegeben von Dr. Heinrich Schnee und Hans Draeger. Hauptgeschäftsstelle Berlin NW 7, Schadowstr. 2.

Das Doppelheft 18/19 dieser Zeitschrift enthält einen Bericht über die Preßetagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, vom 3.

auch sagen, was in so stiller, letzter Abendstunde des Jahres, hinter der 365 Tage liegen und vor der ebenso viele sich fragend aufstürmen, durch die Herzen der Menschen geht? Ich predigte denn, so gut es ging, und mußte mich der Kritik jenes Klüsters getrost, der bei einer schwachen Predigt zum Kandidaten sagte: „Der Herr hat geholfen“, während er, wenn die Predigt gar nicht taugte, bemerkte: „Das war ein schwerer Text“.

Zwei Tage darauf erhielt ich einen Brief mit dem Poststempel einer tief in Ostpreußen liegenden Station, dessen Adresse war: „An den Geistlichen der Garnisonkirche in Berlin“, der Inhalt aber folgender: „Geehrter Herr! Sie kennen mich nicht und ich kenne Sie nicht; unsere Namen sollen auch verschwiegen bleiben, das tut nichts zur Sache. — Ich eilte am Sylvestersabend zur Ostbahn, um mit den Meinigen Neujahr zu feiern. Der hohe Schnee ließ meinen Wagen nicht durch, ich blieb stecken und verfehlte den Zug. Heimkehrend sah ich die hellerleuchtete Kirche, deren Namen ich nicht kannte. Ich ging mit meiner kleinen Reisetasche hinein und setzte mich auf die nächste Bank. Ich hörte, und ein Wort, auf das ich seit acht Jahren gewartet, das mir im Dunkel Licht geben sollte (ich darf Ihnen nur nicht sagen, welches), ist mir geworden. Aber soviel sage ich: ich bin, wenn auch erst am zweiten Jahrestage, heimgekommen zu den Meinen als ein Mensch, dem ein Bann vom Herzen genommen war. In Jahren haben die Meinen mich nicht so gesehen. Ich schreibe Ihnen dieses, weil ich denke, daß es einem Geistlichen in Berlin

bis 5. September 1928 in Heidelberg, sowie die Referate, die dort erstattet wurden, wie das von Prof. Dr. Mommsen über die Vorgeschichte des Weltkrieges, das von Dr. Brandler über Kriegsschuldfrage, französische Sicherheitspolitik und Rheinlandräumung.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der diese Zeitschrift herausgibt, stellte dem Deutschen Evang. Kirchenausschuß und durch ihn den deutschen Landeskirchen von der deutschen Uebersetzung des Werkes des amerikanischen Professors H. C. Barnes „The Genesis of the World War“ eine Anzahl von Exemplaren zu einem ermäßigten Preise von 8 statt 14 RM. für das 570 Seiten starke Buch zur Verfügung. Von einem Fachmann wurde dieses Buch als „die geschlossenste Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse der Kriegsschuldforschung“ bezeichnet und gesagt, daß der Verfasser „als einer der rücksichtslosesten Wahrheitsucher in der Klarstellung des Anteils der einzelnen Völker an der Entstehung des Weltkrieges einen Namen von Weltruf“ habe.

Das Buch ist unter Bezugnahme auf diese Bekanntmachung bei der Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin NW 7, Schadowstr. 2, zu bestellen.

Zum Kalender!

Das Jahr 1929 bringt uns 3 Gedenktage aus der Reformationszeit: am 20. Januar 1529 erschien im Tafeldruck zum ersten Mal Luthers Kleiner Katechismus, am 19. April 1529 protestierten auf dem Reichstag zu Speyer die protestantischen Stände gegen den Mehrheitsbeschluß des Reichstags, vom 1. bis 4. Oktober fand zu Marburg auf dem Schlosse das Gespräch zwischen Luther und Zwingli statt. Unser Kalender ist mit den Bildern der beiden großen Reformatoren geschmückt. Diese Bilder sind Nachbildungen der bekannten Bilder von Karl Bauer, die von der Kunstdruckerei des Künstlerbundes Karlsruhe herausgegeben wurden und zu je 1 M. käuflich sind.

Johannisbund im B.D.J. Karlsruhe.

Der Struwwelpeter

kommt wieder

am 30. Dezember 1928, nachm. 3 und abends 8 Uhr und am 6. Januar 1929, nachmittags 3 Uhr ins Gemeindehaus der Südstadt.

Legt Eltern Kindern Eintrittskarten auf den Gabentisch. Erwachsene: —80 RM. und —60 RM. Kinder: —30 RM. Alle Plätze sind nummeriert. Karten sind nach den Gottesdiensten im Bibliothekszimmer des Gemeindehauses zu haben.

Max Schnürer

G. m. b. H.



Kohlen — Koks — Briketts — Brennholz

Büro: Parkstr. 17 / Fernsprecher 2275

könnte eine Stärkung im Amte sein, zu wissen, daß einer, der den Zug verfehlt, eben dadurch in den rechten Zug gekommen!“ Ohne Unterschrift schloß der Brief. Ich mußte mir sagen: das war auf dich gemünzt. Hättest du keinen General und mehr Zeit gehabt, du hättest wahrscheinlich einen andern Text genommen, und dein ostpreußischer Mann wäre nicht heimgekommen, wie er heimgekommen. So liegt es schließlich doch noch an etwas anderem als an der Textwahl und homiletischer Kunst, wie wohl ich keinem raten möchte, es leicht zu nehmen mit der Vorbereitung. Aber Gott tut, wenn du sonst das Deine getan, auch an einer schwachen Predigt das Seine über alles Verstehen. Das war das Neujahrs Geschenk meines Herrn, und auch dem unbekanntem Sylvestergast werde ich in der Ewigkeit dafür danken.

Aus dem Buche „Festflammen“ von Emil Frommel.

Zu Emil Frommels 100. Geburtstag.

Vor hundert Jahr zur Winternacht ließ Gott aus Himmelsweiten ein Sternlein seiner lichten Pracht zur Erde niedergleiten.

Er sprach: Du sollst als edler Geist durchs Erdental mir wallen, der Suchenden die Wege weist nach meinem Wohlgefallen.

Tages-Anzeiger.

30. Dez., 3 und 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt: Der Struwwelpeter.

30. Dez., abends 8 Uhr, in der Kleinen Kirche: Jahresabschlussfeier der Landeskirchlichen Gemeinschaft und des Jugendbundes für Entschiedenes Christentum.

1. Jan., 8 Uhr, im großen Saal Adlerstr. 23, Vortrag von Pfr. Einwächter.

Landeskirchliche Gemeinschaft und Jugendbund für Entschiedenes Christentum e. V., Karlsruhe, Steinstraße 31

Am Sonntag, den 30. Dezember 1928, abends 8 Uhr, findet in der Kleinen Kirche unsere

Jahresabschlussfeier

statt. Jedermann herzlich willkommen.

Eintritt frei.

Evangelische Stadtmission

Am Neujahrsabend, Dienstag, 1. Januar 1929, 8 Uhr abends, im großen Saale Adlerstraße 23

Vortrag von Pfarre Einwächter:

Stehen wie in der Endzeit?

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Eintritt frei.

Evang. Volksdienst

Christlich-soziales Wochenblatt für Baden.

Badische Ausgabe des in Korntal erscheinenden „Christl. Volksdienstes“.

Endlich einmal eine badische evangelische Zeitung!

Evangelische, unterstützt das Blatt durch Euren Bezug!

Bestellung bei der Post oder der Geschäftsstelle Karlsruhe, Kriegsstraße 5, Lieferung und Einzug des Bestellgeldes (M. 1.25 u. 18 Pfg. — M. 1.43 vierteljährlich) erfolgt durch die Post. 779

Licht meines Leuchtturms sollst du sein,

die Wogen zu erhellen,
daß mir bei deinem hellen Schein
die Schifflein nicht zerschellen.

Du sollst die müde Pilgerschaft
mit deinem Worte laben,
daß sie von Neuem Mut und Kraft
zu ihrem Ziele haben.

Ein froher Gast bei Lust und Freud,
ein Trost in herben Schmerzen,
findst du den Weg zu jeder Zeit
zu vieler Menschen Herzen.

So ziehst du als mein Sternkind
der dunkeln Erde Bahnen,
und lehrst mit deiner Güte lind
die Gottesliebe ahnen.

Und konntest du als Gottesmann
den Menschen Liebe schenken,
nach hundert Jahren werden dann
sie deiner noch gedenken.

Von einer Konfirmandin Emil Frommels in Baden-Baden.

Adler- und Pfaff-Nähmaschinen



die besten deutschen Fabrikate.
Näh-, Stopf- u. Stickunterricht
jederzeit kostenlos
Zickzackapparate, Nählampen, Motore etc.
Strickmaschinen
bieten sicheren, guten Verdienst
Günstige Zahlungsbedingungen
Aelteste u. beste Bezugsquelle
Georg Mappes
nur Karl-Friedrichstr. 20
Karlsruhe Nähe Marktplatz



Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Luisenstr. 75 Telefon 6980

PIANOS

Harmoniums
auch gebraucht
Bequeme Raten
Tausch alter Instrumente
Franko-Lieferung!

Garantie
allbewährte Marken
jeder Preislage
Katalog umsonst

SCHLAILE
PIANOLAGER
KARLSRUHE

Für die Festtage

empfehle
junge Mast- und Bratgänse
ganz und im Auschnitt

Jg. Hahnen, Hühner, Enten,
Poularden, Kapannen,
Hasen und Rehe, sowie
Diverse Fischkonserven
und Weine.

Bestellungen auf Wild u. Geflügel
erbitte frühzeitig. Telefon 5811.

Karl Bender
Waldstrasse 54 761

Reichskurzschriftverein Karlsruhe

Gabelsberger 1872 — Stolze-Schrey 1905.

Beginn neuer Anfänger-, Fortbildungs- u.
Redeschriftkurse in Einheits-Kurzschrift

Montag, den 7. Jan. und Dienstag, 8. Jan. 1929, jeweils
abends 8 Uhr, in der Leopoldschule, Leopoldstr. 9,
und in der Markgrafenschule, Eingang Kreuzstraße.

Gewissenhafte Ausbildung, Vorbereitung auf die behördlichen Kurzschriftprüfungen. Mäßiges Unterrichts-Honorar. Erwerbslose Vereinsmitglieder und Mitglieder des D.H.V. und des Z.D.A. Preisermäßigung. Anmeldungen an den Eröffnungsabenden.

780

Der Vorstand.

Karl Jock

Kaiserstraße 179

Eigene Werkstätte
für Reparatur
und Neuarbeit

Uhren, Goldwaren

Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle

Trauerbriefe Trauerkarten

liefert schnell in guter Ausführung
Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6

C. Reinholdt Sohn

Inh.: Heinrich Koch

Kaiserstr. 161
Telefon 1217

Armband-Uhren

genau reguliert und gut im Gang
Große Auswahl 510
in Gold, Silber und Metall

Umzüge

hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten
Mulfinger
Yorkstr. 8 Telefon 1700

Tüchtige Hauschneiderin

sucht einige Kundenhäuser, da ihr durch Krankheit der Kundenkreis verloren ging. Bemüht sich im Anfertigen u. Umändern einfacher u. eleganter Damen- und Kindergarderobe, Kleider, Mäntel, Kostüme bei gutem Gehalt. Angebote unter Nr. 654 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Kirchenchor der Matthäuskirche.

Zu der am 29. Dezember, abends 7/8 Uhr, in den neuen Räumen des Hospizes, Adlerstraße 23, stattfindenden

Weihnachtsfeier

laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder herzlichst ein.
Der Vorstand.

Gebt den Blinden Arbeit!

Bürsten und Besen, Flechten der Stühle
Solide Arbeit — billige Preise

675

Wir bitten die Hausfrauen, kauft nichts bei Hausierern und achtet auf das der Ware aufgedruckte Blindenzeichen!

Verkauf: Viktoriastr. 6. Alleiniger Vertreter W. Voß



Gute Geigen
in allen Preislagen und großer Auswahl
Substr., Reparaturen billigt bei
Eugen Wahl
Kreuzstraße 9, Ecke Kaiserstr., 1. Etage, hoch

Klavier-, Harmonium-, Orgel-Unterricht

von erst. Anfang bis zur vollst. Ausbildung
Musiktheorie, Komposition

Sehr gründlich mit sicherem Erfolg bei
Bernhard Neuenfuss

Kaiserstraße 57 IV
Musiklehrer und Organist

Neuanfertigung

und Aufarbeiten von Matratzen
sowie Polstermöbeln

Pünktliche und zuverlässige Bedienung

Chr. Bey, Sattler

684 Humboldtstraße 10.

Suche auf 1. Januar
zuverlässig., fleißig. Mädchen
für Küche und Haushalt. 781
Sr. Herz, Messerei, Waldstr. 23.

Wir bitten unsere Leser, bei
Einkäufen die im Gemeinde-
boten inserierenden Geschäfte
zu berücksichtigen.

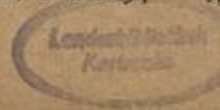
Tanz- Lehr-Institut

J. Braunagel

Nowackanlage 13 — Telefon 5859

Beginn neuer Kurse

Einzelunterricht jederzeit
Gefl. Anmeldung erbeten.



Fragment of a table or list on the left edge of the page, partially obscured by the binding.

Fragment of a table or list on the left edge of the page, partially obscured by the binding.

